

Theoretische Arbeit

Für Alle und für Keinen.

Eine unzeitgemäße Lektüre von "Also sprach Zarathustra"

"Der Mensch ist Etwas, das überwunden werden soll" (ASZ, S.14) ist einer der Sätze, die der Leserin oder dem Leser bereits bei den ersten Seiten der Lektüre von "Also sprach Zarathustra" ins Auge stechen. "Der Mensch ist Etwas, das überwunden werden soll" (ASZ, S.14), also spricht Friedrich Nietzsche durch Zarathustra zu den Menschen seiner Zeit.

"Der Mensch der Moderne ist Etwas, das in den Werken Nietzsches überwunden werden soll (oder es womöglich bereits ist)", also sprechen einige Theoretikerinnen und Theoretiker der heutigen Zeit und rühmen die Zeit nach der Moderne – die Postmoderne, daß sie diese Überwindung bereits geleistet habe. Und all so imprägnieren sie Friedrich Nietzsche im nachhinein – ex post – mit dem Vaterstand für diese Zeit nach der Moderne. Sie rufen ihn "Vater der Postmoderne" und sehen ihr Denken als Erbe seines Denkens.

"Nicht nur der Mensch der Moderne, sondern auch der Mensch der Postmoderne ist etwas, das in Zarathustra überwunden werden soll", also spricht der Verfasser dieser Arbeit. Die eigentlich völlig unpostmoderne Imprägnierung Friedrich Nietzsches ex post, bei der er auf den Stand eines Patrons unserer Zeitgemäßheit gehoben wird, wird in der Arbeit als "postmoderne Umklammerung" kritisiert. Im hauptsächlichsten strebt die Arbeit eine Sichtbarmachung dieser Umklammerung an. Dazu wird eine eigene Leseformel entwickelt, die sich am Untertitel des Buches "Für Alle und für Keinen" orientiert. Das 'für Alle' wird als 'für diejenigen, die erst noch kommen werden' gesetzt, d.h. in den Termini Nietzsches gesprochen: 'für die Unzeitgemäßen'. Das 'für Keinen' wird als 'für Keinen, der bereits ist' verstanden und paart sich als 'für keinen Zeitgemäßen' begrifflich mit den zuvor genannten 'Unzeitgemäßen' zur nietzscheschen Dichotomie 'Unzeitgemäßheit – Zeitgemäßheit'. Nietzsche fühlte sich zeitlebens als Ausgestoßener seiner Zeit. Seine Art zu leben – sein modus vivendi – war im gewissen Sinne also gerade die Unzeitgemäßheit. Deshalb sind nicht nur Nietzsches "Unzeitgemäße Betrachtungen", sondern auch viele seiner anderen Werke durchdrungen von einer starken Auseinandersetzung mit seiner Zeitgemäßheit. Mit der oben anskizzierten Leseformel, bei deren Anwendung Reibungsflächen zwischen der Unzeitgemäßheit und einer Zeitgemäßheit offenbar gemacht werden können, wird nun der Zarathustra gelesen, wobei das Augenmerk im Speziellen darauf gelegt wird, wo die Reibung zwischen der Unzeitgemäßheit Zarathustras und der Zeitgemäßheit der Postmoderne entsteht. Denn über solche Reibungsflächen läßt sich eine Lichtung der behaupteten 'postmodernen Umklammerung' anstreben. Friktionen zwischen der Postmoderne und Nietzsches Zarathustra entstehen bei der Lektüre unter anderem bei den folgenden Themenkomplexen: [i] die Legitimation des Schauspiels (oder postmodern: des Signifikantenspiels), [ii] die Wiederaufforstung eines umgewerteten Terrains (postmodern: eines dekonstruierten Terrains) durch starke Gegenwerte und [iii] der Triumph der Unzeitgemäßheit bis zur letzten Zeile des Buches.

Die Arbeit plädiert daraufhin für eine Lockerung der postmodernen Umklammerung mit dem Ziel, daß sich der Blick für Nietzsches Werte öffnen kann, vor denen der Blick gewisser postmoderner Exponenten sich allzugern verschließt. In einem letzten Teil wird versucht, aus "Also sprach Zarathustra" drei Werte herauszukochen, die für eine mediale Arbeit fruchtbar gemacht werden können und die da sind: Einsamkeit, Ehrlichkeit und Ewigkeit.

Siglenverzeichnis: ASZ = Nietzsche, Friedrich: Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und für Keinen. In: Colli, Giorgio und Montinari,azzino (Hrsg.): Friedrich Nietzsche. Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe, Band 4, Deutscher Taschenbuchverlag de Gruyter, München 1980.